



Dezember 2018 ♦ Nr. 277

Elisabethheim

Havetoft

Magazin für Freunde
und Förderer



- 04 Geocaching
- 09 Geflüchtete in der Pflege
- 13 Aktiv für Kinderschutz
- 23 Einladung zur Advents-
und Weihnachtsfeier



Liebe Freundinnen und Freunde des Elisabethheimes Havetoft

in diesem Herbst haben wir im Auftrag des Jugendamtes viele Kinder und Jugendliche in unsere Obhut genommen. Dies war eine Gemeinschaftsaufgabe von Jugendämtern, unseren Wohngruppen, den Verantwortlichen unserer Einrichtung und anderen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen. Jeder junge Mensch hatte individuelle Nöte und Gründe, warum ein Verbleib in der Familie nicht möglich war.

In der Adventszeit spüren diese Kinder besonders stark, dass sie eben nicht zuhause leben. Sie machen sich zudem oft unrealistisch romantische Vorstellungen vom „Fest der Liebe“ in einer heilen Familie. „Vor Weihnachten sind bei uns Kinder und Mitarbeiter so extrem angespannt wie das ganze Jahr nicht“, berichtet eine erfahrene Erzieherin.

Wie gut tut da der Freundeskreis des Elisabethheimes, der den Kindern in der Adventszeit besondere Aufmerksamkeit schenkt. Wie schön, dass viele Verwandte und Freunde zur Weihnachtsfeier kommen und damit zeigen, dass ihnen die Kinder und Jugendlichen wichtig und wertvoll sind. Vielleicht kommen Sie auch? Unsere Adventsfeier findet in diesem Jahr am 14. Dezember um 19.00 Uhr statt.

Im Namen aller Kinder und Jugendlichen des Elisabethheimes Havetoft, des Vorstandes und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen wir Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Christian Oehler und das Redaktionsteam

Titelbild: Bei der Aufführung zur Adventsfeier.

Bild oben: Sonnenaufgang über dem Havetofter See im Dezember.

Advent ist Protest-Zeit für das Licht

**Michael Stahl, Süderbrarup, Inspektor im Verband der Gemeinschaften
in der Evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein e.V.**

„Advent, Advent, ein Kerzlein brennt, erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht das Christkind vor der Tür!“

Ein Reim, der mir jeden Advent in den Sinn kommt. Ein Kinderreim, möchten wir sagen, aber was steckt dahinter? Während die Tage auf den 21.12. hin kürzer werden, zünden wir mit jedem Advent eine Kerze mehr an. Wir machen es hell und protestieren mit steigender Kerzenzahl gegen die zunehmende Dunkelheit.

Am Heiligabend leuchten dann die vielen Kerzen am Weihnachtsbaum. Sie zeigen: Jesus ist geboren! Er ist das Licht, das Gott aus Liebe zu uns in dieser dunklen Welt angezündet hat. Es leuchtete den verachteten Hirten, die freuten sich riesig. Es leuchtete Maria und Josef, ihr Leben nahm einen wunderbaren Kurs. Es leuchtete den Magiern aus dem fernen Osten, sie fanden das größte Glück ihres Lebens. Seitdem Jesus am Kreuz für die Schuld der Welt gestorben ist und Gott ihn an Ostern auferweckt hat, kann dieses Licht des ewigen Lebens niemand und nichts – nicht einmal der Tod – mehr auspusten. Oft ist das Licht Jesu klein, umkämpft

und unscheinbar, aber ER leuchtet und macht, wie die Kerzen im Advent, jeden Lebens-Raum hell. In Angst sind wir bei IHM geborgen, in Traurigkeit getröstet, in Sorgen gut versorgt.

Wie nach Weihnachten die Tage länger werden und die Nächte abnehmen, so gehen wir mit Jesus nicht dem dunklen Weltuntergang, sondern dem hellen Tag seiner neuen Welt entgegen.

„Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen!“ (Römer 13,12).

Mitternacht ist überschritten, der Morgen eines neuen Lebens ist angebrochen. Jetzt heißt es rechtzeitig aufstehen! Wer verschläft, verpasst den Tag und das Leben. Aufstehen und sich Jesus, dem Licht, zuwenden. Mit Jesus im Licht leben und die dunklen Mächtschaften ablegen. Für Jesus, das Licht der Welt, protestieren und in Liebe Licht für andere sein. So lasst uns nicht nur Kerzen anzünden, sondern Adventsmenschen sein – erst einer, dann zwei, dann drei – ganz viele, damit es in der Welt heller wird. Denken Sie bei jeder Adventskerze daran!

Mit herzlichen Adventsgrüßen!

Ihr Michael Stahl ▼

Geocaching

oder: Warum Kinder und Jugendliche gerne raus in die Natur wollen

Maria Westerhoff, Heilpädagogin, Gruppenleiterin der Wohngruppe Haus Feldheck



Vor etwa zwei Jahren kam ein Mädchen in unsere Gruppe, die immer wieder von ihren Erlebnissen mit ihrer Pflegemutter beim Geocaching erzählte und dies nun gern mit uns machen wollte. Für mich war das schon ein bekanntes Thema, welches mich an sich interessierte. Allerdings hatte mich jahrelang nicht vorhandenes Wissen von GPS-Technik, Längen- und Breitengraden und was man sonst noch alles haben und können muss – so dachte ich damals – abgeschreckt.

Dann wurde mir aber ziemlich deutlich gesagt: „Probiere es einfach aus. Nicht so viel fragen und hinterfragen und alle ‚Wenn und Aber‘ schon im vornherein überlegen und Antworten haben. Nein: einfach ausprobieren!“

Also habe ich bei Google nachgeschaut, die entsprechende App aufs Smartphone geladen und schon konnte es losgehen. Der Zufall wollte es so, dass wir im näheren Umfeld unseres Hauses die ersten Caches

finden konnten. Sogar auf dem Gelände des Elisabethheimes Havetoft ist ein Cache versteckt, den wir natürlich auch schon „loggen“ durften.

Geocaching ist bekannt als die moderne Schatzsuche bzw. moderne Schnitzeljagd. Um die „Schätze“, genannt „Caches“ zu finden, sind sie in verschiedene Kategorien eingeteilt. Angefangen sind wir mit einem „Tradi“. D. h., zur Ortung helfen die angegebenen Koordinaten und meist

„Geocaching ist bekannt als die moderne Schatzsuche bzw. moderne Schnitzeljagd.“

ein „Hint“(Tipp). Nach und nach haben wir uns auch an Rätselcaches oder auch Multicaches herangetraut. Dafür müssen Fragen beantwortet und evtl. mehrere Stationen angelaufen werden. Auch beim Earthcache haben wir bereits einige geloggt, z. B. in den Fröruper Bergen.

Die Caches sind in der Regel kleine Behälter mit einem Logbuch, mitunter auch mit Tauschgegenständen. Manchmal sind sie einfach, manchmal sehr kreativ versteckt.

Manchmal brauchen wir mehrere Anläufe oder können sie erst mit mehr Erfahrung finden. Manchmal sind es nur einfache Behälter – meist sog. „Petlinge“ –, aber häufig auch liebevoll und/oder mit einem raffinierten Öffnungsstrick gestaltete Kisten. So einen besonderen Cache zu finden ist immer wieder etwas ganz Besonderes, wovon wir hinterher noch lange erzählen.

Besonders beliebt sind bei unseren Kindern die besonderen liebevoll gestalteten Ostercachereihen oder auch die Weihnachtscachereihen, bei dem an jedem Adventstag ein neuer Cache zu finden ist. Im letzten Jahr brachte uns das zu unserem ersten „Event“. Das sind Treffen von Geocachern, die ihre Erfahrungen oder auch ihre Trackables – das sind an sich Objekte, die durch Geo-Cacher von Cache zu Cache transportiert werden – austauschen und eine schöne Zeit miteinander haben. Unser erstes Event fand in der Satruper Kirche statt. Wir konnten dort unseren/meinen Anmeldenamen auf die Kerze schreiben, welche als Logbuch fungierte. Sehr schöne Idee! Pastor Böttger hielt eine Ansprache und wir konnten nachher adventlich gestimmt die Veranstaltung verlassen.

Im Laufe der Zeit haben wir unendlich viele neue Wege, Wälder und Gegenden kennengelernt, angelockt durch die Caches,



Die Caches sind mal einfach, mal kreativ versteckt.

die dort zu finden sein sollten. So manches Mal hatten sie auch einen geschichtlichen oder wissenschaftlichen Hintergrund, sodass wir nebenbei auch darüber so einiges lernen konnten.

Nicht immer wird man fündig, was ganz gut für das Üben der Frustrationstoleranz von Alt und Jung ist. Aber wir haben festgestellt, dass wir im Laufe der Monate immer besser wurden und mit unseren unterschiedlichen Begabungen gemeinsam besser die Lösungen finden als wenn wir alleine losgehen. So manchen Cache hätte ich ohne die Kinder nicht so schnell gefunden. Mit dem richtigen Riecher und Blick hatten sie ganz schnell die Dose bzw. den Cache entdeckt und schon in der Hand. Das „Ah, Oh, gut gemacht!“ und „Zeig mal!“ ist dann jedes Mal groß. Die strahlenden Kinderaugen zu sehen, ist eine zusätzliche Belohnung.

Es fasziniert mich jedes Mal, wie es sich einfach so ergibt, dass alle Kinder suchen, dass alle das Smartphone in der

Hand halten und die Gruppe damit zum Ziel bringen möchten (und können!) und dass auch alle immer wieder einen Cache finden. Und es muss nicht alles vorher abgesprochen werden. Und die Begeisterung ist auch nach fast zwei Jahren noch nicht abgeebbt: Wenn wir könnten und uns die vielen Termine und Zwänge des Alltages ließen, wären wir noch viel öfter unterwegs.

Aber auch das „Spaziergehen“ oder „Wandern“ bekommt einen ganz neuen Antrieb. Das gilt für unsere Unternehmungen um und bei Havetoft, aber auch für unsere Ferienfahrten und das Erkunden der dortigen Natur und Umwelt. Mit dem Er-

haben die Namen der Caches und deren Geschichten besser im Kopf als ich. Es ist wirklich schön zu erleben, wie so ein gemeinsames Hobby uns verbindet und die Stärken von jedem einzelnen hervorhebt. Es verstärkt auch die Erinnerungen an die diversen Ferienfahrten, egal ob sie nun nach Schweden, Österreich, Deutschland, Tschechien oder Dänemark geführt haben. Geocaching ist länder- und grenzüberschreitend und funktioniert unabhängig von Sprache. „Wir Cacher“ erkennen uns schon häufig an dem Blick aufs Smartphone bzw. dem Festhalten am GPS. So manch interessante Begegnungen und Gespräche haben sich daraus entwickelt.



Einen besonderen Cache zu finden ist immer wieder ein schönes Erlebnis.

lebnis Geocachen in Aussicht, ist es häufig viel leichter, die Kinder zu einem Ausflug zu motivieren. Dafür lassen sie dann gerne die Spielekonsole, das Smartphone, den Computer, den Fernseher etc. stehen.

Mittlerweile sind bei uns ganz viele gemeinsame, aber auch eigene „Weißt du noch?–Geschichten“ um und mit dem Geocachen entstanden. Viele der Kinder

Unvergesslich war im letzten Jahr auf der Suche nach Weihnachtscachen ein liebevoll weihnachtlich gestaltetes Gewächshaus. Dort durften wir eintreten, die Dinge bewundern und das Logbuch signieren. Der Besitzer („Owner“) kam hinzu und lud uns zu Kakao und Kaffee ein. Für die Kinder und auch für mich kaum zu glauben und unvergesslich!

Von vielen weiteren Erlebnissen könnte ich berichten. Erlebnisse, die für Kurzweil gesorgt haben, die unseren Horizont in vielerlei Hinsicht erweitert haben. Geschichten, die uns verbinden und die uns antreiben, immer wieder loszuziehen. Hier nutzte ich mal die Gelegenheit, um allen Ownern Danke zu sagen für ihre Liebe und Mühe mit der sie sich um die vielen

Caches kümmern, so dass wir viel Freude an dem schönen Hobby haben können. DfdC – Danke für den Cache!

Allen anderen kann ich nur sagen: Keine Angst vor der Technik, einfach ausprobieren, alles andere entwickelt sich mit der Zeit, wie bei so vielen Sachen im Leben! ▼

Pfadfinder sein heißt mehr als wandern, singen und zelten

Lukas erzählt über seine Zeit bei den Pfadfindern

Leon Götz, angehender Erzieher und Pfadfinder

Drei Kinder des Elisabethheims gehen der Pfadfinderei nach. Einer davon ist der 14-jährige Lukas (Name geändert), der seit 2011 ein Mitglied der Pfadfinder ist. Es gibt verschiedene lokale Gruppen, die als „Stämme“ bezeichnet werden. So war Lukas ab 2011 Mitglied der Turmfalken in Kropp und erhielt dort sein für Pfadfinder typisches Hemd und Tuch. Nach seinem Umzug in das Elisabethheim wechselte er zu den Waldeulen in Böklund.

Dort hat Lukas den Rang eines „Helfers“ inne und Verantwortung für die Jüngeren in seiner Gruppe übernommen. Diese wird von einem Gruppenleiter geleitet, die

Helfer sind unterstützend tätig. Für die Mitarbeitenden werden vom Dachverband der Stämme, dem „Ring Evangelischer Gemeindepfadfinder“, Kurse angeboten,

in denen das Leiten von Gruppen und erweitertes Pfadfindwissen gelernt werden. Nächstes Jahr möchte Lukas an einem solchen Kurs teilnehmen.



In den wöchentlichen Gruppenstunden, zu denen Lukas mit dem Fahrrad fährt, werden immer verschiedene Aktivitäten angeboten. Manchmal Knoten-, Pflanzen- oder Messerkunde, andere Male wird gespielt oder es werden christliche Lieder und Fahrtenlieder gesungen. Auf

die Frage, warum er bei den Pfadfindern sei, antwortet Lukas ohne lange zu zögern: „Spaß!“ Außerdem hebt er die Bedeutung des Kennenlernens neuer Menschen und das Erleben von Erfahrungen hervor. Es sei schön, auch mit Kindern und Jugendlichen außerhalb des Elisabethheims Kontakte zu knüpfen.

Ein weiteres Highlight für Lukas ist das Lagerfeuermachen. Dazu muss zunächst Holz gehackt werden, was ihm viel Spaß macht. Dabei übernimmt er auch oft die Aufsicht über die Jüngeren und unterstützt sie, wenn nötig. Lukas freut sich sehr über die neueste Errungenschaft seines Stammes, einen „Hordentopf“. Dies ist ein großer, schwerer Topf, mit dem man sehr gut über dem Feuer kochen kann.



Die Pfadfinderei fördert das Verantwortungsbewusstsein.

Auch Reisen stehen auf dem Programm. Diese gehen zu Lagern, in denen man in selbst errichteten Jurten und Kohten aus sogenanntem „Schwarzmaterial“ übernachtet, einem sehr schweren und wasserabweisenden Tuch. Im Lager selbst gibt es viele Aktivitäten, so unter anderem Tuchknoten, Geländespiele und Kanufahren, welches Lukas besonders gefällt. Außerdem gibt es „Wolfskopfprüfungen“. Das sind Tests, die Pfadfinderwissen von Liedkunde über Werkzeugkunde bis zu Geographie beinhalten. Beim Bestehen erhält man Wolfskopf-Aufnäher in verschiedenen Farben. Der Beginn ist bei Grün, dann geht es über Gelb und Blau zu Rot. Diese werden auf das Halstuch aufgenäht. Nach Rot kommen Bronze, Silber und Gold, welche für die älteren Pfadfinder sind und auf der Hemdtasche angebracht werden.

Eine Besonderheit bei den Fahrten stellen die Wanderungen mit Übernachtungen dar. Bei diesen wird laut Lukas unter freiem Himmel unter einer Plane übernachtet – dort, wo die Wanderung einen hingeführt hat. Die Plane sei jedoch nur mäßig effektiv, er sei trotzdem jedes Mal nass geworden. Trotzdem bringen die Wanderungen Lukas





sehr viel Spaß, da er es genießt, eine andere Umgebung kennenzulernen.

Lukas ist der Meinung, dass die Pfadfinderei für jeden, der kein

Problem mit der Natur hat, nur zu empfehlen sei. Sie helfe dabei, viele neue Leute kennenzulernen, die Natur zu erfahren und kombiniert beides mit Spaß und einem Gemeinschaftsgefühl. ▼



Ausbildung in der Pflege – ein Beruf mit Zukunft

Ein junger Geflüchteter berichtet über seine Ausbildung zum staatlich geprüften Pflegeassistenten

Uwe Stiller, pädagogischer Mitarbeiter der Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, OG

Einige der Jugendlichen aus den Wohngruppen der Schutzstelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge haben in diesem Jahr erfolgreich ihren Ersten Allgemeinen Schulabschluss (ESA, früher Hauptschulabschluss) absolviert.

Schon im Frühjahr bewegte uns alle die Frage: Wie geht es weiter? Normalerweise wollen viele Kfz-Mechatroniker werden. Ramin, Hassan und Sina jedoch entschieden sich für eine dreijährige schulische Ausbildung zum staatlich geprüften Pflegeassistenten und besuchen dafür die Hannah-Arendt-Schule in Flensburg. Mit der schulischen Ausbildung sind im ersten Jahr zwei Praxisblöcke von je sechs Wochen verbunden. Nach dem ersten Block kamen die Jugendlichen mit vielen neuen Eindrücken von ihrem Dienst nach Hause. Im November wurden ihre Erfahrungen dann in der Schule ausgewertet.

Ramin war in der Seniorenwohnanlage „Valentinerhof“ in Flensburg tätig. Mit ihm habe ich nach seinem Praktikum gesprochen.

Wie bist du mit der Umstellung vom Schul- zum Arbeitsalltag zurechtgekommen?

Ich bin mit dem Früh- oder Spätdienst gut zurechtgekommen. Das Problem war eher, dass es von Havetoft aus schwer ist, zu den Dienstzeiten pünktlich zu sein. Die Busse haben einen anderen Rhythmus. Daher habe ich gelegentlich bei einem Freund übernachtet. Nach einer Schicht bin ich sehr erschöpft. Das ist bei einer Arbeit mit körperlichen und mentalen Belastungen auch normal.

Ist die Arbeit in ganz neuen Aufgaben mit alten und kranken Menschen nicht eine große Herausforderung für junge Leute?

Ich habe in einem besonderen Bereich mit dementen Menschen gearbeitet. Das war für mich anstrengend. Ich brauchte dann immer auch Zeit, um die Erfahrungen und Begegnungen zu verarbeiten. Manche Erlebnisse waren sehr schwierig und herausfordernd. Mir haben dann die Gespräche mit den Mitarbeitern geholfen. So konnte ich das Verhalten einiger Bewohner besser verstehen, auch wenn sich deren Verhalten nicht mehr ändert. Man muss in dieser Arbeit viel Geduld haben. Ich glaube, das ist auch eine meiner Stärken.

Kann der Pflegeberuf eine Aufgabe für dein ganzes berufliches Leben sein?

Ich kann mir einen Beruf in der Pflege gut vorstellen. Ich möchte alten Menschen helfen und denke daran, dass ich auch einmal alt werde, Hilfe und Verständnis brauche. Ich bin mir ziemlich sicher. Auch schwierige Situationen haben mich nicht entmutigt.

Was wurde von dir in Sachen Pünktlichkeit erwartet?

Das ist wichtig bei dieser Arbeit und ich war immer pünktlich. Wenn ich mal krank war, habe ich mich rechtzeitig gemeldet, damit sich die Kollegen darauf einstellen konnten.

Wie unterstützt die Schule dich?

Zweimal kam eine Lehrerin der Schule ins Praktikum. Hier wurde sehr konkret geschaut und nachgefragt, wie es im Betrieb läuft. Das ist sehr wichtig für die Einschätzung meiner Leistungen. Schließlich bekommen wir auch für das Praktikum eine Note. Die soll gut werden.

Was war die schwierigste Aufgabe, die du zu lernen hattest?

Einen Menschen zu reinigen, der in die Hose gemacht hatte, das war schwierig für mich.

Was macht dir am meisten Freude bei der Arbeit?

Wenn ich mit den Bewohnern reden kann und sie mir aus ihrem Leben erzählen. Das interessiert mich sehr. Viele zeigen

mir Bilder aus der Jugendzeit. Auch wenn Besucher kommen, Ehepartner oder Kinder, dann sind sie sehr dankbar für unsere Arbeit. Sie haben es zu Hause nicht mehr geschafft, ihre Verwandten selbst zu versorgen. Die Arbeit mit den alten Menschen bereitet mir viel Freude.

Der Pflegeberuf ist wichtig, erfordert Geduld und Respekt vor den alten Menschen.



Für junge Geflüchtete bietet ein pflegerischer Beruf eine aussichtsreiche Perspektive.

Ramin zeigt schon sehr lange Interesse an diesem Beruf. Er hat genauso wie Hassan und Sina in verschiedenen Einrichtungen als Praktikant gearbeitet. Die Resonanzen seines Chefs und die seiner Kollegen sind sehr positiv. Er ist sehr geschätzt und erlebt einen kollegialen, respektvollen Umgang an seinem Arbeitsplatz.

Die jungen geflüchteten Männer haben im Zusammenhang dieser Ausbildung die Chance, ihren Mittleren Schulabschluss (MSA, früher Realschulabschluss) zu bekommen. So können sie danach weitere Ausbildungsangebote nutzen und sich qualifizieren. Eine Ausbildungsduldung eröffnet ihnen ein Bleiberecht in Deutschland und die Möglichkeit, einen Beruf mit Zukunft zu ergreifen. ▼

Von Kolumbien nach Havetoft

Yesid Andres Vizcaino Ceballos, BFD in den Wohngruppen des Hauses Friedrichsruh

Der Kolumbianer Yesid Vizcaino Ceballo macht über den Verein für internationalen und interkulturellen Austausch (VIA e.V.) einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Haus Friedrichsruh in Havetoft. Kolumbiens Landschaft ist von Regenwäldern, den Anden und zahlreichen Kaffeeplantagen geprägt, auch die Mentalität ist ganz anders als bei uns. Mit der Wohngruppe „Alt-Friedrichsruh“, einer Wohngruppe für junge Menschen mit Behinderungen, lernte er auf einer Ferienfahrt ein Stück Deutschland kennen, eine für ihn neue Welt. Er berichtet uns seine Erlebnisse.

Vor der Ferienfahrt war die Stimmung schon hoch. Die häufigste Frage, an die ich mich erinnere, war: „Na Yesid, freust du dich auch auf die Ferienfahrt?“ Das hat so eine riesige Neugier über die Fahrt aufgebaut!

Als der Tag endlich kam, waren wir sehr glücklich. Ich hatte die Bewohner unserer Wohngruppe und die Kollegen nie so froh gesehen. Der Weg nach Rhaderfehn (Ostfriesland) war unfassbar, weil wir durch verschiedene Städte und schöne Dörfer ge-



fahren sind, wie zum Beispiel Glückstadt, Bremen, Delmenhorst und Oldenburg. Außerdem hatten wir ein perfektes Wetter, fast die ganze Woche mit Temperaturen zwischen 35 und 37 Grad. Im Hotel war

alles sehr gemütlich und geräumig und die Stimmung, die die Bewohner unserer Wohngruppe hatten, war sehr entspannt. Wir haben viel genossen, als wir zum Baden an den See oder ins Schwimmbad gegangen sind.

Wir sind zur Meyer Werft nach Papenburg gefahren. Da werden Kreuzfahrtschiffe gebaut, zum Beispiel die „Royal Caribbean“. Am vierten Tag sind wir in „Dat Otto Hus“ in Emden gegangen, ein Museum über Otto Waalkes, einen deutschen Komiker. Hier konnten wir die Produktionen und Shows von Otto sehen, die er während seiner Karriere gemacht hat, und es war immer noch sehr lustig. Auch sind wir zum Tier- und Freizeitpark Thüle gefahren, wo wir viel Spaß hatten mit Achterbahnen und verschiedenen anderen Sehenswürdigkeiten. Daneben konnten wir auch mit den Tieren interagieren und sie füttern.

Leider war es nicht möglich, sie ganz aktiv zu sehen, weil fast alle eingeschlafen waren, wie zum Beispiel Löwe, Bär, Fuchs und Tiger. Am Ende sind wir zu einer Seehundstation gegangen, wo wir erleben konnten, wie sich um die Seehunde gekümmert wird. Auch haben wir gelernt, welche Kommunikationsmethoden sie benutzen und welche Orte sie am häufigsten Orte besuchen.

Die schönste Erfahrung war, mit den Bewohnern unserer Wohngruppe und mit den Kollegen die Zeit zu verbringen. Das hat geholfen, uns besser kennenzulernen und so unsere Freundschaft im Alltag zu stärken und damit die Freundschaft zwischen Kolumbien und Deutschland. ▼

Verleger und Herausgeber:

Elisabethheim Havetoft – Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe in Angeln

Pastor-Witt-Straße 6, 24873 Havetoft

Tel. 0 46 03 / 94 00-0

Fax 0 46 03 / 94 00-15

post@elisabethheim.de

www.elisabethheim.de

DE-ÖKO-006

Fotos: M. Westehoff 3, H. Peters 3, K. Gerling 1
pixabay.de 10, Elisabethheim Havetoft e.V.

Spendenkonto:

Evangelische Bank eG

IBAN: DE73 5206 0410 0006 4265 90

BIC: GENODEF1EK1

oder online spenden unter

www.elisabethheim.de

Gestaltung: Karoline Maselka | Sabine Wallbott

www.kernidee.com

Druck: DruckZentrum Neumünster

www.druckzentrum-neumuenster.de

Aktiv für Kinderschutz

Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe erarbeiten Kinderschutzkonzepte, um allen Formen des Missbrauchs vorzubeugen.



Peter Stührk-Edding, Sozialarbeiter / Sozialpädagoge und Diakon, Kinderschutzbeauftragter des Elisabethheims Havetoft

Am 24. März 2010 wurde auf Bundesebene der „Runde Tisch Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“ eingerichtet. Anlass dafür waren die öffentlichen Schilderungen tausender Betroffener über sexuellen Missbrauch und Gewalt in Institutionen (auch der Jugendhilfe) und einiger Skandale in Jugendhilfeeinrichtungen, die ab Anfang des Jahres 2010 die Gesellschaft schockierten.

Gleichzeitig wurden die Kinderrechte in die Landesverfassung Schleswig-Holsteins aufgenommen. Ein Jahr später entstand aus dem Abschlussbericht des Runden Tisches ein Gesamtkonzept zum Schutz für Kinder und Jugendliche. Am 1. Januar 2012 trat das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) in Kraft. 2016 wurde dann in Schleswig-Holstein die Kinder und Jugendverordnung (KJVO) erlassen, wo u. a. konkretere Anforderungen an Jugendhilfeeinrichtungen beschrieben sind.



Bestandteile eines Kinderschutzkonzepts

Der erste Bestandteil bei der Entwicklung eines Kinderschutzkonzeptes ist die Risikoanalyse. D. h., in der Einrichtung ist zu prüfen, welche Risiken es gibt, die eventuelle Verstöße gegen den Kinderschutz begünstigen bzw. verhindern. Weitere Bestandteile sind ein leistungsfähiges Beschwerde- und Beteiligungsverfahren für Kinder und Jugendliche, ein Verhaltensko-

dex/Selbstverpflichtungserklärung für die Mitarbeitenden, eine Notfallplanung bzw. Meldesystem (bei Verstößen gegen den Kinderschutz) und eine sexualpädagogische Konzeption. Eine klare Positionierung der Einrichtungen im Bereich Kinderschutz soll im jeweiligen Leitbild verankert sein und bei Neueinstellungen, im Einstellungsgespräch und in der Einarbeitung, thematisiert werden.

Entwicklung eines Kinderschutzkonzeptes im Elisabethheim Havetoft

Mitte 2014 bildete sich eine dreiköpfige Arbeitsgruppe aus der Mitarbeiterschaft, die den Auftrag erhielt, eine zusätzliche Beschwerdeform für die Kinder und Jugendlichen zu konzeptionieren und praktisch umzusetzen. Im Januar 2015 wurde das Konzept auf verschiedenen Veranstaltungen der Mitarbeiterschaft sowie den Kindern und Jugendlichen vorgestellt und ging an den Start. 2017 erfolgte die erste Evaluation und Überarbeitung. Nun sind wir gerade bei der nächsten Überarbeitung. Der Auftrag wurde erweitert und hieß nun „Erstellung eines Kinderschutzkonzeptes für das Elisabethheim Havetoft“. Die Arbeitsgruppe trifft sich etwa alle vier bis sechs Wochen. Mittlerweile



*Peter Stührk-Edding
Kinderschutzbeauftragter*

haben wir eine Risikoanalyse in der Einrichtung durchgeführt, diverse Entwürfe für eine Selbstverpflichtungserklärung erarbeitet und einen Vorentwurf für ein sexualpädagogisches Konzept entwickelt. Vorschläge für Handlungs-/Notfallpläne sind derzeit in Vorbereitung. Neben diesen konzeptionellen Tätigkeiten nahmen wir an diversen externen Fortbildungen, Workshops und Veranstaltungen zu diesem Thema teil. Dabei knüpften wir Kontakte zu anderen Einrichtungen, um uns auszutauschen. Neben den „Verfeinerungen“ der (Konzept-)

Entwürfe stehen parallel auch noch Gedanken für die praktische Umsetzung eines Kinderschutzkonzeptes, die Erweiterung einer lokalen Vernetzung (mit anderen externen Institutionen, z. B. Beratungsstellen) und Präventionsangebote für Kinder und Jugendliche auf unserer Agenda. Konkret geplant ist, dass sich insgesamt vier Mitarbeitende unserer Einrichtung 2019/20 in einer Weiterbildung zur „Fachkraft im Kinderschutz“ ausbilden lassen.

Es gibt für den Kinderschutz noch viel zu tun. Packen wir es weiterhin an! ▼

Das Weihnachtsspiel wird eingeübt

Eva Otterbach, Landwirtin



Nun ist sie wieder da, die Zeit des eifrigen Probens für unser diesjähriges Weihnachtsspiel! Auf unserer alljährlichen Advents- und Weihnachtsfeier im großen Saal des Elisabethheims möchten wir es den vielen Besuchern vorführen.

Manch einem Leser fällt da vielleicht die eigene Kindheit und Jugend ein, als man mit anderen Sonntagsschulkindern gespannt auf die Rollenvergabe wartete und dann das große Auswendiglernen und Musizieren begann. Obwohl die ausgewählten Stücke jedes Jahr unterschiedlich waren, blieb die altbekannte und oft gehörte, frohe Weihnachtsbotschaft doch immer dieselbe. Das Kommen von Jesus in diese Welt war so vertraut wie alle lieb gewordenen Traditionen und Bräuche in der Adventszeit.

So selbstverständlich wie das Wissen um die Weihnachtsbotschaft liefen dann die Proben ab. Die begabteren Schauspieler übten fleißig ihre Texte, die Musikanten und Sänger kümmerten sich um die musikalische Begleitung, und ohne große Aufregung gehörte die Aufführung zum Heiligen Abend dazu. Natürlich auch ein wenig Stolz, wenn alles rundum gelungen war.

Bei uns hier und heute im Elisabethheim Havetoft ist das, auf den ersten Blick, alles anders!

Was ist das für ein lauter und chaotischer Haufen Kinder, der sich donnerstags unter viel Geschrei und Hallo im Saal einfindet. Aus allen Wohngruppen trifft man sich, hat eine Menge zu erzählen, ist müde von einem langen Schultag und dann ist da natürlich die Spannung auf das, was einen nun erwarten wird!

Die meisten Kinder kennen die Weihnachtsgeschichte noch nicht und haben keinen Bezug zu Gottes liebevoller und genialer Idee, Jesus als Mittler zwischen ihm und

uns Menschen in die Welt zu schicken. Nun heißt es also, eine sinnvolle Basis zu schaffen, damit die Kinder überhaupt erahnen können, warum wir uns die große Mühe machen, unsere gemeinsame Feier zu gestalten, und dann Lust bekommen, ein nützlicher Teil der Gruppe zu werden.

Ganz praktisch fängt es damit an, den Zustand herzustellen, dass alle ohne Jacken, Taschen, Kaugummis und sonstigem Ballast als Chor vor dem Klavier zum Stehen kommen. Stehen dann alle fest auf ihren zwei Füßen, ohne den Nebenmann anzurempeln, und die ersten Töne der Lieder erklingen, ist ein guter Anfang geschafft! Die Probe kann beginnen mit Trösten, Ermahnen, Ermutigen, Schlichten und dem Anweisen des rechten Platzes.

Und sieht man dann genauer hin, ist es bei uns vielleicht doch nicht so viel anders als bei den Sonntagsschulkindern in unserer Erinnerung: So manche Tradition lässt sich über all die vielen Jahre doch ausmachen!

Da wäre Oliver Brendicke als Fels in der Brandung hinter dem Klavier zu nennen, der sich wohl jedes Jahr aufs Neue im Stillen wundert, wie aus Geschrei ein wunderbarer Gesang wird. Auch das ist traditionell: Die Kinder können voll Inbrunst singen und wir haben gute Sänger und Sängerinnen, die uns mit ihren schönen Solostimmen erfreuen! Ohne Scheu vor

Mikrofon und großer Zuschauermenge singen sie vom Weihnachtswunder, das nun gar nicht mehr so fremd und fern ist, sondern mitten in der Schar von Kindern Wirklichkeit geworden ist.

Manch einer hat für sich das gute Vorlesen entdeckt oder das Talent, sich auf der Bühne zu bewegen. Diese jungen Leute stehen den Kindern aus früheren Zeiten in nichts nach.



Und noch eine Tradition sei hier zu nennen: Egal, wie chaotisch die Proben waren, wie schlecht die Texte auswendig gelernt wurden, wieviel gestritten wurde – egal, wie groß die Aufregung plötzlich zu sein scheint: Am Tag der Aufführung sind alle bis auf das Äußerste konzentriert und bei der Sache. Und in den Momenten, in denen die Akteure auf der Bühne stehen, zählt nichts anderes mehr, als zusammen von Weihnachten zu singen und spielen, und befreit von den Sorgen und Nöten des Alltags den Applaus in Empfang zu nehmen. Wir laden alle herzlich ein, am 14. Dezember mit dabei zu sein! ▼

Kurznachrichten



Aktion „Weihnachten für Flüchtlinge“ geht weiter

Wenn Sie jungen Flüchtlinge, die ohne ihre Eltern nach Deutschland geflohen sind, zu Weihnachten ein Geschenk machen möchten, melden Sie sich bitte bis zum 14. Dezember unter **046 03 / 94 00 24** oder **schutzstelle@elisabethheim.de** direkt bei den Mitarbeitenden der Wohngruppen.

Wir geben Ihnen dann einen Namen und den persönlichen Wunschzettel eines jungen Flüchtlings. Die Wünsche liegen im Wert um die 20 Euro. Schön wäre auch eine Karte mit persönlichen Weihnachtsgrüßen des Schenkenden. Die Geschenke sollten dann bis zum 21. Dezember geschickt oder vorbeigebracht werden, damit sie am Heiligen Abend den jungen Menschen überreicht werden können. ▼

Hofladen Elisabethheim Havetoft

Öffnungszeiten: freitags 15.00 – 18.00 Uhr

Seit dem Herbst betreut Gisa Mangert jeden Freitag den Hofladen: „Es macht mir viel Freude, gemeinsam mit interessierten Jugendlichen die Kunden des Hofladens zu bedienen. Unser Hauptstandbein ist das Fleisch des Angler Rindes, also die Produkte unseres Hofes. Frische Milch wird für die Kundschaft in Glasflaschen abgefüllt. Die Kartoffeln (Linda und Allians – beide festkochend) sind ebenfalls sehr beliebt und haben trotz des trockenen Sommers eine gute Qualität. Aktuell haben wir auch



frisches Biogemüse und Bio-Eier.“ Der Hofladen ist außerdem Abholstelle für „Bio von hier“. Über das Internet kann die Bioware von 15 Höfen aus Angeln und Schwansen bestellt und in Havetoft abgeholt werden (www.bio-vonhier.de). Der Hof des Elisabethheims ist eine ökologisch wirtschaftende Landwirtschaft (Anbauverband Bioland) mit dem

Zweck, Kinder und Jugendliche zu fördern und umweltpädagogische Bildungsarbeit zu leisten. Als Zweckbetrieb und Teil des Elisabethheims ist er gemeinnützig und Mitglied des Diakonischen Werkes. DE-ÖKO-006 ▼

Liebe Freundinnen und Freunde des Elisabethheimes Havetoft,
wenn Sie das Elisabethheim Havetoft finanziell unterstützen möchten, können Sie diesen Vordruck „SEPA-Überweisung/Zahlschein“ für alle Bank-, Sparkassen und Postüberweisungen nutzen. Die eingehenden Spenden gehen auf das Konto der „Stiftung Elisabethheim Havetoft“ und werden in gewohnter Weise nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet. Die Stiftung ist durch das Finanzamt anerkannt. Möchten Sie dem Elisabethheim Havetoft einen größeren Betrag zuwenden oder dem Stiftungskapital eine Summe zustriften, so wenden Sie sich bitte an den Einrichtungsleiter oder Vorstand des Elisabethheimes Havetoft.

Ein herzliches Dankeschön allen, die unseren Auftrag mit Gebet und Gaben tragen!

Mit freundlichen Grüßen der Verbundenheit /Vorstand und Einrichtungsleitung des Elisabethheimes Havetoft

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger

Stiftung
Elisabethheim Havetoft

IBAN/BIC des Zahlungsempfängers
DE73 5206 0410 0006 4265 90
BIC: GENODEF1EK1

Betrag: Euro, Cent

EUR

Spenden-/Mitgliedsnr./Name des Spenders/
ggf. Stichwort

Spende

Kontoinhaber/Zahler

II

(Quittung bei Bareinzahlung)

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

STIFTUNG ELISABETHHEIM HAVETOFT, 24873 HAVETOFT

IBAN

DE 7 3 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 6 4 2 6 5 9 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1



Stiftung Elisabethheim
Havetoft

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

423 537 DG VERLAG

SPENDE

Spendenbescheinigung

Dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbeleg gilt bis 200,- als Spendenbescheinigung.

Die Stiftung Elisabethheim Havetoft (Steuer-Nr: 15/293/78045) ist laut Bescheid des Finanzamtes Flensburg vom 05.01.2016 als gemeinnützig anerkannt. Wir bestätigen, dass wir Ihre Spende nur für satzungsgemäße Zwecke – Förderung der Jugendhilfe – verwenden.

Stiftung
Elisabethheim Havetoft
Pastor-Witt-Str. 6
24873 Havetoft
Telefon 04603/94000
www.elisabethheim.de

Für eine korrekte Spendenbescheinigung bitte Namen und vollständige Anschrift auf der SEPA-Überweisung/Quittung nicht vergessen.

Elisabethheim Havetoft

Jubiläen

Seit 25 Jahren im Elisabethheim



Die Heilpädagogin Melanie Harländer feierte ihr Dienstjubiläum. Fast 15 Jahre war sie auf dem Heimgelände tätig, die längste Zeit als Gruppenleiterin in der WG Lachmöwen. Seit über 10 Jahren ist sie nun Hausleiterin des Hauses Friedrichsruh. Pädagogisch wertvoll! ▼

Neues Außentrampolin aus Spendenmitteln

Das alte Trampolin war in die Jahre gekommen. Das Sprungtuch hatte unzählige Reparaturen erlebt und dadurch seine Elastizität eingebüßt, die Federn waren verrostet. Seit einigen Wochen steht, im alten Trampolinrahmen, ein neues Großtrampolin zur Verfügung. Durch das Spiel- und Sportgerät bekommen die Jungen und Mädchen Bewegungsimpulse. Das Trampolinspringen ist gut, um den Gleichgewichtssinn zu trainieren. Es fördert die Geschicklichkeit und runde Bewegungsabläufe. Neben der sportlichen Betätigung hat das Trampolinspringen jedoch auch zahlreiche pädagogische Hintergründe. Das Rücksichtnehmen wird ebenso geübt wie das Treffen und Einhalten von Vereinbarungen sowie das Halten an Regeln aus Sicherheitsgründen. Der wichtigste Aspekt ist jedoch, dass es das beliebteste Spiel- und Sportgerät des ganzen Elisabethheimes ist. Die Instandsetzung des Außentrampolins wurde durch Spenden aus dem Freundeskreis finanziert. ▼



Das Bienenprojekt, Hilfe für Mosambik

Arne Spießwinkel berichtete im Elisabethheim vor der Gruppe Treff 55+ von seinem Bienenprojekt in Mosambik: „Bienenhaltung ist eine gute Ergänzung für den Lebensunterhalt der Menschen in einem der ärmsten Länder der Welt.“ Der Imker und Pastor i. R. zeigte Bilder aus seiner Arbeit in Afrika und verkaufte Honig zugunsten Mosambiks. Bienenhaltung? Das wäre auch etwas für das Elisabethheim, meinten einige Zuhörerinnen, die Bedingungen wären hier optimal! ▼





Mit Weihnachtsmarken Gutes tun „Mit Licht gemalt – Weihnachten im Kirchenfenster“

Das Motiv der Weihnachtsmarke 2018 ist der Ausschnitt eines von Marc Chagall geschaffenen Kirchenfensters von St. Stephan in Mainz. Der in Russland geborene, im Krieg vor den Deutschen geflohene und schließlich in Frankreich lebende jüdische Künstler Marc Chagall gestaltete einmalige Kirchenfenster. Die Weihnachtsmarke 2018 hat als Motiv Maria mit dem Jesuskind. Im Hintergrund Marias ist ein Engel zu sehen. Er erinnert an die Ankündigung der Geburt Jesu. Das abgebildete Kirchenfenster weist so auf den Kern der Weihnachtsbotschaft hin, dass Gott zu uns gekommen ist. Ab dem 1. Advent werden die Weihnachtsmarken 2018 „Mit Licht gemalt – Weihnachten im Kirchenfenster“ (10 x 70 ct + 30 ct Zuschlag) selbstklebend oder nassklebend von Marion Rehbehn im Elisabethheim als Zehnerbögen für 10 EUR zum Kauf angeboten (auch im Versand, zzgl. 70 ct Versandkosten). Der Erlös kommt dem Elisabethheim Havetoft zugute. Bestellung per E-Mail (rehbehn@elisabethheim.de), persönlich in der Verwaltung oder zur Adventsfeier am 14. Dezember. ▼

Herzliche Einladung zur Advents- und Weihnachtsfeier

*Am Freitag, dem 14. Dezember 2018,
um 19 Uhr*

laden wir alle Ehemaligen,
Angehörigen, Nachbarn und Freunde
des Elisabethheimes
nach Havetoft ein.



Kinder und Jugendliche des Elisabethheims bereiten unter Leitung von Eva Otterbach ein Weihnachtsspiel vor, das sich nachdenklich mit dem Thema Weihnachten auseinandersetzt. Dazu singen die Akteure neue und alte Weihnachtslieder.

Die adventliche Ansprache hält Michael Stahl, Inspektor im Verband der Gemeinschaften in der in der Evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein. Musikalisch umrahmt wird der Abend wie gewohnt durch den Posaunenchor Havetoft, Leitung Elisabeth Krämer.

Die „Angeliter Buchhandlung“ aus Satrup hält während der Kaffeepause Bücher und Kalender zum Kauf bereit. Außerdem werden wieder Weihnachtsmarken (siehe Bericht) angeboten.

Jugendliche des Elisabethheimes bieten Weihnachtsbäume und der Biolandhof Elisabethheim Kartoffeln und weitere Erzeugnisse zum Verkauf an. Die Bäume wurden extra für diesen Abend von Jugendlichen der Einrichtung frisch geschlagen. Es lohnt sich, schon bei Tageslicht Nordmantannen auszusuchen. ▼

Elisabethheim Havetoft

Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe in Angeln



Pastor-Witt-Straße 6
24873 Havetoft

Tel. 0 46 03 / 94 00-0
Fax 0 46 03 / 94 00-15
post@elisabethheim.de
www.elisabethheim.de



Mitglied im
Diakonischen Werk

begleiten – fördern – verselbständigen